

## **TI\_GERICHTE 38.2004.35 vom 29. April 2004**

TI Tribunale d'appello, 2004-04-29, IT

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ti\\_gerichte\\_38.2004.35](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ti_gerichte_38.2004.35)

FR: TI\_GERICHTE 38.2004.35 du 29 avril 2004

IT: TI\_GERICHTE 38.2004.35 del 29 aprile 2004

### **Regeste**

Non può aprire un nuovo termine quadro per la riscossione delle prestazioni l'assicurato che nei due anni precedenti non ha adempiuto e non può essere esonerato dall'adempimento del periodo di contribuzione.

### **Erwägungen**

#### **E. 37**

pag. 316 consid. 3b), tutte le decisioni emanate dopo il 1° gennaio 2003 sono rette dalla procedura di opposizione. Per fissare il momento dell'emanazione della decisione è determinante la sua consegna alla posta (vedi DTF 119 V 95 consid. 4a) (cfr. lettera 29 novembre 2002 del TFA alle autorità di ricorso cantonali nel campo delle assicurazioni sociali). La procedura d'opposizione si applica a tutti i campi delle assicurazioni sociali, ad eccezione della previdenza professionale. L'art. 52 cpv. 2 LPGA stabilisce che le decisioni su opposizione vanno pronunciate entro un termine adeguato. Sono motivate e contengono un avvertimento relativo ai rimedi giuridici. Inoltre, secondo l'art. 52 cpv. 3 LPGA, la procedura d'opposizione è gratuita e di regola non sono accordate ripetibili. 2.2. Nella presente fattispecie, con la lettera del 21 ottobre 2003 la Cassa Disoccupazione CO 1 di \_\_\_\_\_ ha informato l'assicurato che: "(...) A partire dal 01 gennaio 2004 non è più indennizzabile. (...)" (cfr. doc. 1). Questo Tribunale è chiamato innanzitutto a stabilire se la lettera del 21 ottobre 2003 presenta o no le caratteristiche di una decisione. Secondo l'art. 49 LPGA: " 1 Nei casi di ragguardevole entità o quando vi è disaccordo con l'interessato l'assicuratore deve emanare per scritto le decisioni in materia di prestazioni, crediti e ingiunzioni. 2 Una domanda relativa a una decisione d'accertamento deve essere soddisfatta se il richiedente fa valere un interesse degno di protezione. 3 Le decisioni sono accompagnate da un avvertimento relativo ai rimedi giuridici. Devono essere motivate se non corrispondono interamente alle richieste delle parti. La notificazione irregolare di una decisione non deve provocare pregiudizi per l'interessato. 4 Se prende una decisione che concerne l'obbligo di un altro assicuratore di fornire prestazioni, l'assicuratore deve comunicare anche a lui la decisione. Quest'ultimo dispone dei medesimi rimedi giuridici dell'assicurato." L'art. 100 cpv. 1 LADI deroga all'art. 49 cpv. 1 LPGA e stabilisce quando può essere applicata la procedura semplificata. Una decisione deve comunque essere emanata allorché, come nel caso concreto, la domanda dell'interessato viene respinta. Secondo la giurisprudenza e la dottrina costituisce una decisione l'atto unilaterale di un'autorità amministrativa che regola una situazione giuridica concreta ed individuale in maniera imperativa (KNAPP, Précis de droit administratif. Ed. Helbing & Lichtenhahn. Quarta edizione. Basilea 1991, ni. 936-955, pag. 214-217; GOSSWEILER, Die Verfügung im Schweizerischen Sozialversicherungsrecht, pag. 13ss; BOIS, "La décision dans le domaine de l'assurance sociale" in Etudes de droit social. Collezione Le droit de travail en

pratique. Vol. 3. Ed. Schulthess Polygraphischer Verlag. Zurigo 1991, pag. 199; GYGI, Verwaltungsrechtspflege und Verwaltungsverfahren im Bund, seconda edizione, p. 27; DTF 122 V 189 consid. 1, DTF 118 V 17 consid. 1, DTF 116 V 319 consid. 1a, DTF 98 Ib 463). Pertanto quelle situazioni giuridiche che permettono, in un determinato caso, più soluzioni possibili o che non regolano i diritti o doveri dell'assicurato non vanno considerate come decisioni (RCC 1977 p. 162). Questi principi valgono anche nell'ambito dell'assicurazione contro la disoccupazione. Ad esempio, in una sentenza pubblicata in DTF 129 V 110, a proposito delle decisioni di fatto, il TFA ha stabilito che trascorso un lasso di tempo corrispondente al termine per ricorrere contro una decisione formale, l'amministrazione può domandare la ripetizione delle prestazioni concesse mediante una decisione informale rimasta incontestata soltanto alle condizioni valide per la riconsiderazione o per la revisione processuale (cambiamento di giurisprudenza). L'Alta Corte ha, al proposito sottolineato che: " 1.2.1 Auf unangefochtene formelle Verfügungen darf die Verwaltung während der Rechtsmittelfrist zurückkommen, ohne dass die nach Eintritt der Rechtskraft erforderlichen Voraussetzungen der Wiedererwägung oder der prozessualen Revision erfüllt sein müssen (BGE 124 V 247 Erw. 2 mit Hinweisen). Bei faktischen Verfügungen, wie z.B. Bezügerabrechnungen, ist der Behörde für ein voraussetzungsloses Zurückkommen kein längerer Zeitraum zuzubilligen. Der Verwaltung allein deshalb eine längere Frist einzuräumen, um von sich aus voraussetzungslos auf eine Leistungszusprechung zurückzukommen, weil Letztere nicht in eine formelle Verfügung gekleidet war, sondern in Form einer bloss faktischen Verfügung erfolgte, würde nämlich zu einer nach Art. 8 Abs. 1 BV untersagten rechtsungleichen Behandlung führen. Denn allein das mehr oder weniger zufallsabhängige Kriterium der Form der Leistungszusprechung stellt keinen sachlichen Grund dar, um ansonsten gleiche Situationen in dem Sinne unterschiedlich zu behandeln, dass der Empfänger oder die Empfängerin einer faktischen Verfügung monatelang mit denen voraussetzungsloser Rücknahme durch die Verwaltung rechnen müsste, wohingegen der Adressat oder die Adressatin einer formellen Verfügung die Gewähr hat, dass die Behörde nach Ablauf der Rechtsmittelfrist nur unter erschwerten Voraussetzungen - nämlich jenen der Wiedererwägung oder der prozessualen Revision - auf den Verwaltungsakt zurückkommen kann (siehe zum Begriff der Rechtsgleichheit BGE 127 I 192 Erw. 5 Ingress, 209 Erw. 3f/aa, 125 14 Erw. 2b/aa, 168 Erw. 2a, 178 Erw. 6b). Wollte man anders entscheiden, müsste überdies allen Versicherten, denen eine Leistung formlos zugesprochen wird, empfohlen werden, unverzüglich eine anfechtbare Verfügung zu verlangen, obwohl sie mit der von der Verwaltung getroffenen Lösung einverstanden sind, nur, um nach Empfang der formellen Verfügung die Beschwerdefrist ungenutzt verstreichen zu lassen und sich so gegen ein voraussetzungsloses Zurückkommen der Behörde auf das Verwaltungshandeln zu schützen (vgl. zum Ganzen auch AJP 1997 S. 741).

1.2.2 Zu keiner anderen Beurteilung vermag die Tatsache zu führen, dass die rechtsuchende Person selbst eine faktische Verfügung nicht innert der für formelle Verfügungen geltenden Rechtsmittelfrist zu beanstanden braucht, sondern innert einer nach den Umständen angemessenen Prüfungs - und Überlegungsfrist eine beschwerdefähige Verfügung verlangen kann (BGE 126 V 24 Erw. 4b, 122 V 369 Erw. 3). Hinsichtlich der Beanstandung des Verwaltungshandelns durch die betroffene Person ist im Gegensatz zur Rechtslage bezüglich der Voraussetzungen, unter denen die Behörde von sich aus auf eine Leistungszusprechung zurückkommen kann, eine unterschiedliche Behandlung formeller Verfügungen auf der einen und faktischer Verfügungen auf der anderen Seite im Lichte von Art. 8 Abs. 1 BV gerade geboten. Der Grund für die Differenzierung liegt darin, dass

faktische Verfügungen anders als formelle Verfügungen (vgl. für das Arbeitslosenversicherungsrecht Art. 103 Abs. 2 AVIG) nicht mit einer Rechtsmittelbelehrung versehen sind, woraus den Betroffenen hinsichtlich der Beanstandung des Verwaltungshandelns kein Nachteil entstehen darf. Letzteres wäre indessen der Fall, wenn man Empfängern faktischer Verfügungen trotz Fehlens einer Rechtsmittelbelehrung die für die Anfechtung formeller Verfügungen vorgesehene Rechtsmittelfrist entgegenhalten wollte (vgl. auch AJP 1997 S. 741). Der Grundsatz der Gleichbehandlung gebietet nicht nur, in den relevanten Punkten Gleiches gleich, sondern auch in den relevanten Punkten Ungleiches ungleich zu behandeln (BGE 127 I 192 Erw. 5 Ingress, 209 Erw. 3f/aa, 125 I 4 Erw. 2b/aa, 168 Erw. 2a, 178 Erw. 6b). 1.2.3 Somit ist eine ohne Bindung an die Voraussetzungen der Wiedererwägung oder der prozessualen Revision erfolgende Rückforderung formlos zugesprochener Versicherungsleistungen nur während eines Zeitraums möglich, welcher der Rechtsmittelfrist bei formellen Verfügungen entspricht. Zu einem späteren Zeitpunkt bedarf die Rückforderung eines Rückkommenstitels in Form einer Wiedererwägung oder einer prozessualen Revision, auch wenn die faktische Verfügung, z.B. die Taggeldabrechnung, von der versicherten Person noch beanstandet werden kann, mithin noch keine Rechtsbeständigkeit erreicht hat, die mit der bei formellen Verfügungen mit dem Ablauf der Beschwerdefrist eintretenden Rechtskraft vergleichbar wäre. Soweit sich der bisherigen Rechtsprechung, insbesondere BGE 122 V 369 Erw. 3 und 126 V 23 Erw. 4b, etwas anderes entnehmen lässt, kann daran nicht festgehalten werden." In una decisione pubblicata in SVR 2004 ALV Nr. 1, il TFA si è invece così espresso circa i tempi entro i quali un assicurato può contestare una decisione informale: " (...) 3.1 Der Beschwerdeführer macht sodann geltend, der versicherte Verdienst sei unter Verletzung von Art. 103 Abs. 2 AVIG nie mittels einer Verfügung festgesetzt und damit nicht rechtsbeständig geworden. Nach ständiger Rechtsprechung kommt indessen einer Leistungsabrechnung der Arbeitslosenkasse trotz Fehlens formeller Verfügungsmerkmale materiell Verfügungscharakter zu (BGE 129 V 111 Erw. 1.2.1, 125 V 476 Erw. 1, 122 V 368 Erw. 2, 121 V 53 Erw. 1). Dabei gilt die Rechtsbeständigkeit bei solchen formlosen Verfügungen als eingetreten, wenn anzunehmen ist, ein Versicherter habe sich mit einer getroffenen Regelung abgefunden, was dann der Fall sei, wenn die nach den Umständen zu bemessende Überlegungs- und Prüfungsfrist abgelaufen ist, welche der versicherten Person zusteht, um sich gegen das faktische Verwaltungshandeln zu verwahren (BGE 129 V 111 Erw. 1.2.2, 122 V 368 f. Erw. 3 mit Hinweisen). Das Eidgenössische Versicherungsgericht hat diese Rechtsprechung in BGE 129 V 110 einmal mehr bestätigt und die Rechtsbeständigkeit einer Leistungszusprechung in Form einer faktischen Verfügung bekräftigt. Eine ohne Bindung an die Voraussetzungen der Wiedererwägung oder der prozessualen Revision erfolgende Rückforderung formlos zugesprochener Versicherungsleistungen ist danach für die Verwaltung nur während eines Zeitraums möglich, welcher der Rechtsmittelfrist bei formellen Verfügungen entspricht. Zu einem späteren Zeitpunkt bedarf die Rückforderung eines Rückkommenstitels in Form einer Wiedererwägung oder einer prozessualen Revision, auch wenn die faktische Verfügung, z.B. die Taggeldabrechnung, von der versicherten Person noch beanstandet werden kann, mithin noch keine Rechtsbeständigkeit erreicht hat, die mit der bei formellen Verfügungen mit dem Ablauf der Beschwerdefrist eintretenden Rechtskraft vergleichbar wäre. 3.2 Angesichts dieser Rechtsprechung hat das kantonale Gericht zu Recht die Rechtsbeständigkeit des mit der ersten Bezügerabrechnung formlos festgelegten versicherten Verdienstes bejaht. Der Beschwerdeführer hat die angeblich unrichtige

Festsetzung des versicherten Verdienstes erstmals rund zwei Jahre nach dem Zeitpunkt gerügt, in welchem ihm dieser durch eine nicht formelle Verfügung eröffnet worden ist. Bei dieser Ausgangslage ist die Frist, während welcher sich der Versicherte dagegen hätte verwehren müssen, längst abgelaufen. Wie lange diese Frist allgemein zu dauern hat, hängt von einer nach den Umständen angemessenen Prüfungs- und Überlegungsfrist ab (BGE 129 V 111 Erw. 1.1.2 mit Hinweisen). Bei einer formlosen Verfügung soll sie für die versicherte Person - im Unterschied zur Verwaltung (BGE 129 V 110) - jedoch länger sein als die Frist, die für die Anfechtung der formellen Verfügung gilt. Abgesehen davon, dass ihm die Behörde entgegen Art. 103 Abs. 2 AVIG keine formelle Verfügung mit Rechtsmittelbelehrung zugestellt hat, wird der Adressat, wenn er nicht unter dem Druck eines als Verfügung bezeichneten Verwaltungsakts und damit einer auf Tage berechneten Frist steht, allgemein etwas länger Zeit benötigen, um sich über Tragweite und Inhalt des Verwaltungsaktes und dessen allfällige Anfechtung klar zu werden. Besondere Umstände des Einzelfalles vorbehalten, sollte jedoch im Interesse der Rechtssicherheit eine drei Mal längere Frist (d.h. 90 Tage, gerechnet ab Eröffnung des formlosen Verwaltungsaktes), als sie für die Rechtsmittelfrist der entsprechenden förmlichen Verfügung gilt, nicht überschritten werden. Damit wird eine Frist angesetzt, die im Normalfall derjenigen für Revisionsgesuche entspricht (vgl. Art. 67 Abs. 1 VwVG; RKUV 1994 Nr. U 191 S. 145; Rudolf Ruedi, Allgemeine Rechtsgrundsätze des Sozialversicherungsprozesses, in: Walter R. Schlupe [Hrsg], Recht, Staat und Politik am Ende des zweiten Jahrtausends, Festschrift zum 60. Geburtstag von Bundesrat Arnold Koller, Bern 1993, S. 473 f.; vgl. nunmehr auch Art. 55 Abs. 1 ATSG). Nichts anderes gilt, falls der formlose Verwaltungsakt in Verletzung von Art. 103 Abs. 2 AVIG (dazu ARV 1987 Nr. 13 S. 118 Erw. 2 sowie Thomas Locher, Grundriss des Sozialversicherungsrechts, 2. Aufl. S. 210 Rz 37, S. 333 Rz 18 f. und Thomas Nussbaumer, Arbeitslosenversicherung, in: Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht [SBVR], S. 271 Rz 731 f.) erfolgt sein sollte. Auch ein solch mangelhaft eröffneter Entscheid kann nicht beliebig, sondern nur innert angemessener Frist in Frage gestellt werden (BGE 111 V 150, 106 V 97 Erw. 2a, 104 V 166 Erw. 3). (...)." (cfr. SVR 2004 ALV. Nr. 1. consid. 3.1 e 3.2, pag. 2 e 3) Alla luce della giurisprudenza e della dottrina citate questo Tribunale deve concludere che la lettera del 21 ottobre 2003 con la quale la Cassa Disoccupazione CO 1 di \_\_\_\_\_ ha informato l'assicurato che: "(...) A partire dal 01 gennaio 2004 non è più indennizzabile. (...)." (cfr. doc. 1) costituisce una vera e propria decisione. Essa è stata peraltro tempestivamente contestata dall'assicurato. Infatti, anche se il ricorso del 29 ottobre 2003 a cui fa riferimento non figura agli atti, in ogni caso il "Rekurs" del 16 gennaio 2004 (trattato giustamente dalla Cassa quale opposizione alla decisione del 21 ottobre 2003; cfr. consid. 1.7; vedi inoltre la "Decisione su opposizione" del 29 aprile 2004, prodotta sub doc. A1, in particolare laddove si legge che: "concernente la decisione della Cassa Disoccupazione CO 1 di \_\_\_\_\_ del 21 ottobre 2003 oggetto di opposizione presentata dall'Assicurato in data 16 gennaio 2004 e pervenuta alla sede di \_\_\_\_\_." ) è stato inoltrato entro tre mesi dalla decisione del 21 ottobre 2003. La lettera di informazione del 21 ottobre 2003 avrebbe in realtà dovuto essere emessa nella forma di decisione formale con l'indicazione corretta dei rimedi di diritto (cfr. art. 49 cpv. 2 LPGa).

2.3. Oggetto del presente ricorso è solo la questione a sapere se la decisione su opposizione con la quale la Cassa ha confermato la sua precedente decisione con la quale ha stabilito che, a partire dal 1° gennaio 2004, l'assicurato non è più indennizzabile è conforme o meno alla legislazione federale. E' infatti la decisione che determina l'oggetto dell'impugnazione (cfr. STFA del 12 marzo 2004 nella causa F., C 266/03, consid. 1; STFA

del 9 marzo 2004 nella causa Z., C 120/01, consid. 3; STFA del 2 aprile 2003 nella causa K., C 133/02, C 226/01 e C 245/01 consid. 5; DTF 125 V 413, consid. 1a, pag. 414; DTF 118 V 311, consid. 3b, pag. 313-314 e DTF 105 V 274, consid. 1, pag. 276 tutte con riferimenti). Per quanto attiene l'asserita mancata indennizzazione durante i mesi dal 1° luglio al 31 dicembre 2002 (cfr. doc. III e VII, a prescindere dal fatto che dagli atti risulta che per i periodi di luglio e dicembre 2002 l'assicurato ha percepito delle indennità di disoccupazione; cfr. doc. 10, 11 e 12) agli atti non figura alcuna decisione in tale senso e pertanto il TCA non può pronunciarsi nel merito. Nel merito 2.4. Il 1° luglio 2003 è entrata in vigore la terza revisione della LADI, accettata dal popolo il 24 novembre 2002 (cfr. FF N. 14 del 9 aprile 2002 pag. 2502 segg.; RU N. 24 del 24 giugno 2003 pag. 1728 segg.). Poiché nel diritto delle assicurazioni sociali è determinante il disciplinamento legale in vigore al momento in cui si è realizzata la fattispecie giuridicamente rilevante (cfr. STFA del 16 febbraio 2004 nella causa S., C 154/03; DTF 129 V 1, consid. 1.2, pag. 4; DTF 128 V 315 = SVR 2003 ALV Nr. 3; DTF 127 V 466, consid. 1, pag. 467; DTF 126 V 163, consid. 4b, pag. 166; DTF 125 V 42, consid. 2b, pag. 44; DTF 123 V 70, consid. 2, pag. 71; DTF 122 V 34, consid. 1, pag. 36 con riferimenti; RAMI 1999 n. K 994 pag. 321 consid. 2; STFA del 20 gennaio 2003 nella causa V. e V.-A., K 133/01 e STFA del 23 gennaio 2002 nella causa L., H 114/01), visto che la presente fattispecie si riferisce a un periodo posteriore l'entrata in vigore delle nuove disposizioni (decisione impugnata del 29 aprile 2004 che conferma la precedente decisione con la quale si è stabilito che dal 1° gennaio 2004 l'assicurato non è più indennizzabile), si applicano le norme valide dal 1° luglio 2003.

2.5. L'art. 9 cpv. 1 LADI stabilisce che per la riscossione della prestazione e per il periodo di contribuzione vigono i termini quadro biennali, sempre che la presente legge non disponga altrimenti. In virtù del cpv. 2 il termine quadro per la riscossione decorre dal primo giorno nel quale sono adempiuti tutti i presupposti per il diritto alla prestazione. Il termine quadro per il periodo di contribuzione decorre due anni prima di tale giorno (cfr. art. 9 cpv. 3 LADI). Secondo il cpv. 4 se il termine quadro per la riscossione è scaduto e l'assicurato pretende di nuovo l'indennità di disoccupazione, termini quadro biennali sono nuovamente applicabili alla riscossione e al periodo di contribuzione sempre che la legge non disponga altrimenti.

2.6. L'assicurato ha diritto all'indennità di disoccupazione, tra l'altro, se ha compiuto o è liberato dall'obbligo di compiere il periodo di contribuzione (cfr. art. 8 cpv. 1 lett. e LADI). L'art. 13 LADI regola il "Periodo di contribuzione" e recita: " 1 Ha adempiuto il periodo di contribuzione colui che, entro il termine quadro (art. 9 cpv. 3), ha svolto durante almeno 12 mesi un'occupazione soggetta a contribuzione. 2 Sono parimenti computati: a. i periodi in cui l'assicurato esercita un'attività dipendente prima di aver raggiunto l'età dalla quale deve pagare contributi AVS; b. i servizi militari, civili e di protezione civile svizzeri e i corsi obbligatori di economia domestica di almeno 3 settimane consecutive a giornata intera; c. i periodi in cui l'assicurato è vincolato da un rapporto di lavoro, ma, per malattia (art. 3 LPG) o infortunio (art. 4 LPG), non riceve salario e non paga quindi contributi; d. le interruzioni di lavoro dovute a maternità (art. 5 LPG), purché prescritte nelle norme sulla protezione del lavoratore o convenute nei contratti collettivi di lavoro. 3 Per impedire la riscossione ingiustificata e simultanea di prestazioni di vecchiaia della previdenza professionale e di indennità di disoccupazione, il Consiglio federale può derogare alle regole concernenti il computo dei periodi di contribuzione per le persone che sono state pensionate prima del raggiungimento dell'età di cui all'articolo 21 capoverso 1 LAVS, ma che intendono continuare a esercitare un'attività lucrativa dipendente. 4 Il Consiglio federale può disciplinare il computo e la durata dei periodi di contribuzione

tenendo conto delle condizioni particolari degli assicurati divenuti disoccupati alla fine di un'attività in una professione in cui sono usuali frequenti cambiamenti di posto di lavoro o rapporti d'impiego di durata limitata. 5 I particolari sono disciplinati mediante ordinanza." L'art. 14 LADI regola la "Esenzione dall'adempimento del periodo di contribuzione" e prevede che: " 1 Sono esonerate dall'adempimento del periodo di contribuzione le persone che, entro il termine quadro (art. 9 cpv. 3), durante oltre 12 mesi complessivamente, non sono state vincolate da un rapporto di lavoro per uno dei seguenti motivi e non hanno quindi potuto soddisfare i relativi obblighi: a. formazione scolastica, riqualificazione o perfezionamento, a condizione che durante almeno 10 anni siano state domiciliate in Svizzera; b. malattia (art. 3 LPGA), infortunio (art. 4 LPGA) o maternità (art. 5 LPGA), a condizione che durante questo periodo siano state domiciliate in Svizzera; c. soggiorno in un istituto svizzero per l'esecuzione delle pene d'arresto o d'educazione al lavoro o in un istituto svizzero analogo. 2 Sono parimenti esonerate dall'adempimento del periodo di contribuzione le persone che, in seguito a separazione o divorzio, invalidità (art. 8 LPGA) o morte del coniuge oppure per motivi analoghi o a causa della soppressione di una rendita d'invalidità, sono costrette ad assumere o a estendere un'attività dipendente. Questa norma è applicabile soltanto se l'evento corrispondente non risale a più di un anno e la persona interessata dall'insorgere di questo evento era domiciliata in Svizzera. 3 Gli Svizzeri che rimpatriano dopo un soggiorno di oltre un anno in uno Stato che non è membro né della Comunità europea né dell'Associazione europea di libero scambio (AELS) sono esentati per un anno dall'adempimento del periodo di contribuzione, purché possano certificare di avere svolto un'attività dipendente all'estero. Alle stesse condizioni sono esonerati dall'adempimento del periodo di contribuzione i cittadini degli Stati membri della Comunità europea o dell'AELS il cui permesso di domicilio non è scaduto. Il Consiglio federale stabilisce inoltre a quali condizioni gli stranieri il cui permesso di domicilio non è scaduto e che non sono cittadini di uno Stato membro della Comunità europea o dell'AELS e il cui permesso di domicilio non è scaduto, sono esentati dall'adempimento del periodo di contribuzione se rientrano in Svizzera dopo un soggiorno all'estero di oltre un anno." 2.7. Nell'evenienza concreta dagli atti di causa risulta che l'assicurato si è iscritto al collocamento il 7 settembre 2001 alla ricerca di un lavoro a tempo pieno e ha rivendicato il diritto alle indennità di disoccupazione a contare dal 1° gennaio 2002 (cfr. doc. 5 e 6). Il 5 novembre 2001, sottoponendo il caso per decisione (cfr. art. 81 cpv. 2 LADI), la Cassa Disoccupazione CO 1 \_\_\_\_\_ ha, in particolare, chiesto se l'assicurato ha diritto alle indennità LADI (cfr. doc. 7). Con decisione del 7 novembre 2001 l'allora Ufficio del lavoro (oggi Sezione del lavoro) ha negato all'assicurato il diritto alle indennità di disoccupazione visto che lo stesso non ha adempiuto al periodo di contribuzione (cfr. doc. 8). Questa decisione è stata annullata dalla Sezione del lavoro Ufficio giuridico che, con decisione del 17 novembre 2002, che annulla e sostituisce la precedente del 7 novembre 2001, ha stabilito che l'assicurato ha adempiuto il periodo di contribuzione (cfr. doc. 9). Con lettera del 23 dicembre 2002 l'Ufficio delle misure attive ha confermato alla Cassa Disoccupazione CO 1 \_\_\_\_\_ di aver versato all'assicurato le indennità straordinarie per i mesi da gennaio a luglio 2002. Contestualmente l'Ufficio ha chiesto alla Cassa il rimborso delle prestazioni versate nel caso in cui all'assicurato dovesse essere riconosciuto il diritto alle indennità di disoccupazione (cfr. doc. 13). All'assicurato è stato aperto un termine quadro per la riscossione della prestazione dal 1° gennaio 2002 al 31 dicembre 2003 ed egli ha percepito le indennità di disoccupazione durante i periodi da gennaio a luglio 2002 e da dicembre 2002 a dicembre 2003 (cfr. doc. 10 e 12). Dai formulari "Indicazioni della persona

assicurata" (FAUT), da lui sottoscritti - fatti salvi i mesi di gennaio e febbraio 2002 in cui alla domanda "Ha partecipato ad un provvedimento inerente al mercato del lavoro deciso dal Suo ufficio di collocamento regionale? (p. es. Corso, programma d'occupazione, pratica prof., stage) senza i colloqui presso l'URC" ha risposto di sì e i mesi di marzo e aprile 2002 dove ha indicato di essere stato impossibilitato a lavorare per malattia - risulta che l'assicurato durante i periodi di controllo da maggio a luglio 2002 e da dicembre 2002 a dicembre 2003 non ha mai lavorato, non ha prestato servizio militare o protezione civile, non ha partecipato a provvedimenti inerenti al mercato del lavoro, non è stato impossibilitato a lavorare e è sempre stato alla ricerca di un lavoro con un grado di occupazione al 100% (cfr. doc. 11 e 16 risposte alle domande 1, 3, 4, 5 e 9). Dalle risultanze appena riprodotte questo Tribunale deve pertanto concludere che a ragione la Cassa ha stabilito che dal 1° gennaio 2004 l'assicurato non ha diritto alle indennità di disoccupazione e non gli ha quindi aperto un nuovo termine quadro per la riscossione dal 1° gennaio 2004 al 31 dicembre 2005. Infatti, dopo la scadenza del termine quadro per la riscossione che va dal 1° gennaio 2002 al 31 dicembre 2003, per poter aprire un nuovo termine quadro per la riscossione l'assicurato deve dimostrare che nel precedente termine quadro per la riscossione egli ha compiuto o è liberato dall'obbligo di compiere il periodo di contribuzione (cfr. consid. 2.5 e 2.6). Ora, come risulta dai FAUT, nel termine quadro per il periodo di contribuzione che va dal 1° gennaio 2002 al 31 dicembre 2003 (cfr. art. 9 cpv. 3 LADI), per almeno 16 mesi, l'assicurato non ha lavorato, non ha compiuto alcun servizio militare o protezione civile (periodo questo che verrebbe parimenti computato ai sensi dell'art. 13 cpv. 2 lett. b LADI) e non è stato impossibilitato a lavorare per nessuna ragione. Egli ha pure dichiarato di essere vedovo già in occasione dell'iscrizione al collocamento del 7 settembre 2001 (cfr. doc. 6). Visto che la morte del coniuge risale a più di un anno già per questa ragione è pure escluso il motivo di esonero di cui all'art. 14 cpv. 2 LADI). Dunque, durante il termine quadro per il periodo di contribuzione che va dal 1° gennaio 2002 al 31 dicembre 2003 l'assicurato non ha compiuto e nemmeno poteva essere esonerato dall'obbligo di compiere il periodo di contribuzione ai sensi degli art. 13 e 14 LADI. Pertanto, mancando il presupposto di cui all'art. 8 cpv. 1 lett. e LADI, il 1° gennaio 2004 non può essere aperto un nuovo termine quadro per la riscossione a favore dell'assicurato. La decisione impugnata va quindi confermata.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.